№ 222. Sonntag, den 20. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September.

— Dem Herzog von Altenburg wurde anläßlich seines 70. Geburtstags auf Beschluß des altenburgischen Landtags die Summe von 50 000 Mark zu einer Stiftung überreicht. Die nähere Bestimmung über die Verwendung der Summe bleibt dem Herzog überlassen.

— Den Schwarzen Adlerorden hat der Kaiser auch dem russischen General v. Richter, dem Generaladjutanten des Zaren und Kommandanten des kaiserlichen Hofquartiers, verliehen.

— Ein weiterer Bericht des Kontreadmirals Tirpitz über den Untergang des „Iltis" ist eingegangen und wird im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Der Bericht enthält nichts wesentlich Neues. Der Kurs, der in den letzten Minuten gesteuert wurde, kann nicht angegeben werden, da keiner der Rudergänger oder Signalmaate mit dem Leben davongekommen ist. Die Geretteten vermögen nur anzugeben, daß die Schooten an Steuerbord gestanden haben. Das Schiff hat bei dem Seegang stark gearbeitet und auch Wasser übergenommen. Die Maschine war in Ordnung und ist bis gegen 10 Uhr Abends 100 bis 120 Umdrehungen gegangen; diese Zahl konnte gehalten werden, ohne daß bei dem Maschinenpersonal das Gefühl hervorgerufen wäre, die Maschine sei bei dem Seegang zu stark beansprucht. Gegen 10 Uhr sind die Segel geborgen, und wurde für die Maschine befohlen, von „großer Fahrt", 120 Umdrehungen, auf „kleine Fahrt", 68 bis 70 Umdrehungen, herunterzugehen. Kurz darauf ist das Schiff aufgestoßen und sofort sehr stark leck geworden; Maschine nnd Heizraum liefen voll Wasser, ehe die Feuer herausgerissen waren, eine Kesselexplosion ist nicht erfolgt. Durch den heftigen Seegang wurde das Schiff fortgesetzt gegen den Felsen gestoßen und hat sich infolge dessen in zwei Theile getrennt, es ist dicht hinter dem wasserdichten Schott, welches das Vorschiff nach hinten abschloß, durchgebrochen. Als dieses eintrat, 1/4 bis 1/2 Stunde nach dem Festkommen, brachte der Kommandant, Kapitän-Leutnant Braun, drei Hurrahs für Seine Majestät den Kaiser aus. Der größere Theil der Mannschaft hat sich bei den Offizieren auf dem Achterschiff aufgehalten und hat inmitten der überkommenden Brecher, während ein Jeder dafür zu sorgen hatte, daß er nicht weggespült wurde, nach dem Vorgang des Ober-Feuerwerksmaaten Raehm das Flaggenlied angestimmt. Durch Abfeuern von Raketen und grünen Sternen hat man versucht, die Aufmerksamkeit an Land zu erregen, was aber erfolglos war. Das Achterschiff liegt jetzt in einem Felskessel, welcher auch von der inneren Seite mit Klippen umgeben ist. Das Vorschiff liegt mit anderen Bruchtheilen noch auf dem Felsen, auf welchen das Schiff zuerst aufstieß. Es muß als ausgeschlossen gelten, daß außer den als gerettet Gemeldeten noch jemand mit dem Leben davongekommen sein sollte. Der Bericht ist datirt Chifu, den 3. August. Zur Beerdigung der aufgefundenen Leichen hat Kontreadmiral Tirpitz ein entsprechendes Stück Land in nächster Nähe des O. S. Shantung Promontory-Leuchtthurms angekauft. Die Särge wurden über Wasser dorthin geschafft; die Aufsicht über den Kirchhof soll später den zum Personal des Leuchtthurms gehörigen Europäern übergeben werden. Der Bericht hebt noch rühmend hervor, wie namentlich der eine der beiden jetzigen Leuchtthurmwärter von S. O. Shantung Promontory, ein Deutscher Namens Schwilp, alles gethan hat, was in seinen Kräften stand, um sich des schiffbrüchigen Restes der Besatzung des „Iltis" anzunehmen, bis dieser von dem deutschen Schiffe „Cormoran" abgeholt wurde. Auch die chinesische Bevölkerung des Dorfes Tschue-tau hat sich durchaus menschenfreundlich gezeigt und sich mit Darreichung von Kleidung, Speise und Trank um die Schiffbrüchigen verdient gemacht.

— Die bayrische Staatsregierung hat den Aerztekammern die Frage zur Begutachtung vorgelegt, ob den Abiturienten des Realgymnasiums die Zulassung zum medizinischen Studium und zu den ärztlichen Prüfungen zu gestatten sei. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Antwort der Aerztekammern bejahend ausfallen wird. Vielleicht wird dann auch Preußen nachfolgen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß anläßlich der bevorstehenden Revision des Unfallversicherungs-Gesetzes auch die Frage der Ausdehnung der Unfallversicherung auf die See- nnd Küstenfischerei-Betriebe zur Erledigung gelangen dürfte.

— Die Konversionsfrage scheint in gutem Fluß zu sein. Der Kaiser hat dieser Tage mit Herrn Miquel konferirt, der Reichskanzler bald darauf mit dem Schatzsekretär Grafen Posadowsky. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß diese Berathungen der bevorstehenden Konversion der vierprozentigen Konsols und der entsprechenden vierprozentigen Reichsanleihe gegolten haben. Gutem Vernehmen nach sind denn auch die betreffenden Vorlagen bereits fertiggestellt, und der Reichstag dürfte die auf das Reich bezügliche Konversionsvorlage schon im November bei seinem Wiederzusammentritt vorfinden. Nach bemerkenswerthen Angaben soll nun aber die Umwandlung der vierprozentigen Papiere in dreieinhalbprozentige nicht in rein mechanischer Weise geschehen, sondern es ist im Plane, einen Theil der Zinsersparnisse für Schuldentilgung zu gebrauchen. Aus den bisherigen Mittheilungen ist nicht ersichtlich, ob die Tilgung allein in Preußen oder auch im Reiche gesetzlich geordnet werden soll. Die Ersparnisse, die bei der Konversion im Reiche herausspringen, sind freilich so geringfügig, daß etwaige Bestimmungen über gleichzeitige Schuldenabtragung aus den ersparten Mitteln nur einen ganz akademischen Werth haben würden. In Preußen jedoch liegt es wesentlich anders, da hier rund 18 Millionen jährlich an Zinsen weniger aufgebracht zu werden brauchen, wenn wir den vierprozentigen Anleihetypus los werden.

— Das „Berl. Tgbl." läßt sich berichten, daß zum Zwecke einer Reichstagswahl des Bürgermeisters Kummert in Colberg die Sozialdemokraten in einem pommerschen Wahlkreise angeregt hätten, gemeinschaftlich mit den Liberalen vorzugehen, obgleich Bürgermeister Kummert sich bisher keiner Partei angeschlossen habe und die Ideen der Sozialdemokratie verschiedentlich bekämpft habe. Die „Freis. Ztg." bezeichnet dies als eine Ente und sagt weiter: Wenn Herr Kummert, der schon in den siebziger Jahren Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses war und der Freisinnigen Volkspartei zuzurechnen ist, eine Reichstagskandidatur hätte annehmen wollen, so würde er längst als Kandidat aufgestellt worden sein, auch ohne Anregung von sozialdemokratischer Seite und ohne die Strandschloßangelegenheit. Auch würde es für eine Neuwahl eventuell am nächsten liegen, Herrn Kummert in Colberg-Köslin selbst als Kandidaten aufzustellen. Die Sozialdemokraten stimmen übrigens niemals im ersten Wahlgang für einen bürgerlichen Kandidaten. Die ganze Erzählung des „Berl. Tagebl." scheine lediglich einer Reporterphantasie entsprungen. — Uns erscheint die Nachricht des „Berl. Tgbl." auch nicht recht glaubhaft, obgleich die Sache an sich unter den gegebenen Umständen nicht gerade unmöglich wäre.

— Noch etwas von Peters und Lange, den beiden „guten Freunden." Im „Börs

Feuilleton.

Rund um Afrika.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Dar-es-Salaam, 25. August.

II. Von Aden nach Deutsch-Ostafrika.

Versteinter, melancholischer wie Aden mit seiner Umgebung sah ich noch kein Gelände. Das starraufstrotzende Gibraltar, der verödete Karst, die Lavafelder des Vesuv, die trostlose Gegend um Jerusalem — kein Vergleich mit diesem Aden ....

Schwärzlichgraue, phantastisch gezackte Felshöhen düstern die blaue Bucht entlang, düstern tief in's Land hinein. Da blüht kein Frühling, welkt kein Herbst. Schaurige Oede überall.... Nur die von den Felszinnen glotzenden englischen Kanonen erfreuen sich des besten Wohlseins; auch hier, wie beinahe in jeder Meeresgegend, die strategisch „ä bissel was is", nisten die Engländer.

Ein paar europäische Hotels brüsten sich in Gesellschaft einiger Kaufläden am Hafen. Davon mag ich nichts wissen. Mein Weg geht durch eine schwermüthige Steinwüste, vorüber an arabischen Kirchhöfen — jedes Grab ein Steinhaufen — und bringt mich endlich nach dem felsversteckten Alt-Aden ....

Huh, glüht hier die Sonne in feuchtheißer Luft! Geregnet hat es nach den Mittheilungen meines Kutschers Assad nicht seit zwei Jahren. Von europäischem Leben keine Spur. Ich gerathe in eine waschechte Araberstadt, deren enge Straßen ich kreuz und quer durchbummele.

Was man thut in diesen Straßen? Handeln, betteln, faullenzen, schwadroniren, schlafen; ich kann beim besten Willen nicht entscheiden, welche dieser löblichen Beschäftigungen am schwunghaftesten betrieben wird .... Halbnackte Geldwechsler springen herum. Ihre Hauptkasse besteht in einer Handvoll Silberstücke, die zwischen den schmutzigen Fingern klappern. Kranke liegen auf Strohmatten vor den niedrigen, weißschimmernden Häusern. Kreischende Weiber mit nackten Kindern auf dem Buckel machen sich bemerkbar. Tiefschwarze Neger, glänzend wie Pechkohle und fast ganz unbekleidet, ziehen einen schwerbeladenen Wagen dahin. Zur Erleichterung der Strapazen singen sie im Takt beim Knirschen der Räder: „Mkate! .... mkate! .... mkate!" (Brod!), während der Schweiß von den faltigen Stirnen trieft.

Diese Adener Neger bekunden eine besondere Vorliebe für Malerei am eigenen Körper. Lange, dichte Haare wallen von ihren Köpfen — wahre Virtuosen-Mähnen, Liszt-Mähnen; aber einige Locken dieser kohlschwarzen Mähnen sind blond gefärbt. So wurde der Neger-Gigerl hergestellt. Sein Lendenschurz ist zerfetzt, Schmutz bedeckt die dunkle Haut — aber die Haarfrisur erfreut sich tadelloser Pracht .... Aehnlich kolorirt man die Bärte. Ich sehe einen hünengewachsenen Kerl, der die nördliche Hälfte seines Backenbartes roth, die südliche gelb bepinselte.

Mit solcher Malerei wird sogar das liebe Vieh beglückt. „Mäh! .... mäh!" stellt sich mir meckernd eine junge Ziege vor. Sie ist mit rosafarbenen Ohren und mit einem grünen Schwanz geziert. Drüben an der kleinen Moschee bellt ein blauköpfiger Pudel einer Katze nach, die mit ihren rothen Pfötchen kokettirte.

Vor einem Limonadenzelt biete ich mir eine Erfrischung. Im Nu sind alle Bummler und Bettler der nächsten Umgebung um mich versammelt. Hundert schwarze Gesichter fletschen die weißen Zähne. Ein Knäuel von Händen streckt sich mir entgegen. Ja, meine Herrschaften, wenn ich Rothschild wäre! Aber so! Ein deutscher Schriftsteller! .... Am effektvollsten versteht ein winziger nackter Bengel zu betteln, der sich dicht an meine Knie quetscht. Ich lege ein Silberstück in sein Schmutzhändchen — eins für Alle. Eine „Bravo"-Salve aus der schwarzen Menge knatterte mir in die Ohren.

Am Ende der Stadt, wo unheimliche Felsblöcke düstern, runden sich mächtige Cysternen. „Platz! Platz!" Kameel-Karavanen, schwer beladen mit Kisten und Kasten und gefüllten Wasserschläuchen, traben vorüber. Stolz, weltverachtend, schnüffeln Kameelnasen in die glühende Luft, schnüffeln hinüber nach dem in röthlicher Beleuchtung erglänzenden Ziehbrunnen. Ein junger Araber wiegt sich im Sattel. Melancholisch blickt er zurück, die Straße entlang, als hätte er da oben vor Antritt seiner Wüstenreise Abschied genommen von Zuleika, seinem Lieblingsweib.

Ach, ungern scheide ich von diesem buntgestaltigen Aden. Aber schon trägt mich mein Boot zurück zum Schiff und schon wird der Anker aufgewunden.

Nun weiter in sechstägiger Meerfahrt.

Jenseits des Kap Guardafui erwartet mich der Monsun — ein Passatwind, der um diese Zeit hier im Indischen Ozean grause Herrschaft übt .... Hoiho! da sind wir schon mit unserm neuen Schiff! Sofort nimmt er uns in Arbeit, dieser Teufels-Monsun. Er tobt und saust und wirbelt, als wäre er ein wahres Sturm-Ragout: etwas Föhn, gemischt mit Sirokko, versehen mit Samum, betupft mit Mistral, geziert mit ein bischen Teifun.

Im dumpfen Gedonner, bald rollend, bald stampfend, ächzt der „Herzog" durch die entgegenstürmende Brandung. Tief taucht sein Vordertheil in wirbelnde Wogen, die links und rechts als hochfliegender Gischt weit über die Kommandobrücke hinaufspringen und in der grellfunkelnden Sonne als Regenbogen glitzern.

Langsam, langsam ächzt das Schiff dahin — dahin durch hastige, über das ganze Verdeck hinwischende Sturzseen.

Wenn daheim ähnlicher Sturm das Land durchtobt, knirschen Wetterfahnen, krachen Thüren, ächzen Jalousien, heult's in hohen Thürmen, rollen Ziegel von den Dächern, und theilnehmende Herzen bangen: „Ach, was mögen jetzt die Leute draußen auf dem Meer ausstehen!"

Inmitten der Einsamkeit des Indischen Ozeans mache ich zur Zeit des Schlafengehens der „Dritten Kajüte" einen Besuch. Ich will dir ein Bild solch' nächtlichen Schiffslebens auf tropischem Meere geben ....

Ob der Hitze meidet Alles die Cabinen und drückt sich auf dem Verdeck herum. Aber man will hier nicht mit der Menge schlafen; im Gedämmer des Mondes sucht man einsame Schlafstellen. Sie finden sich in Winkeln, Nischen, Schlupflöchern hinter Rettungsbooten, neben Haufen von Tauen, unter dickbauchigen Wasserfässern .... Ach, wie süß es sich da ruht! ... Lange dauert dies sorgsam gesuchte Alleinsein jedoch nicht. Nachbarschaft stellt sich ein. Kameradschaft macht sich breit. Bald Alles ringsum bedeckt mit müden Körpern .... Noch einige halblaut geführte Unterhaltungen, etwas Flüstern und Wispern, und dann, eingewiegt von rollenden Wogen — tiefer Schlaf. — —

Als ich eine halbe Stunde später über dies Verdeck schleiche, muß ich Acht geben, daß ich auf Niemand trete. ... O, wie sie im ersten Schlaf herumliegen: hier ordnungsmäßig aufgereiht, gleich den Todten nach einem entsetzlichen Eisenbahnunglück; dort wirr durcheinander —

Cour." wird daran erinnert, daß Dr. Friedrich Lange mit Dr. Karl Peters zusammen im Jahre 1884 die Gesellschaft für deutsche Kolonisation begründete. Als dann Peters mit den ersten Verträgen aus Deutsch-Ostafrika heimkehrte, versuchte Dr. Lange, die Sache an sich zu reißen und Dr. Peters aus der Direktion zu verdrängen. Der war aber nicht der Mann, sich von Herrn Dr. Lange an die Wand drücken zu lassen, und es kam in der betreffenden Sitzung des Aufsichtsrathes zu einer sehr drastischen Szene. Herr Dr. Lange stellte den Antrag, Dr. Peters abzusetzen. Dieser Antrag ward einstimmig abgelehnt. Darauf stellte Dr. Peters den Antrag, seinen guten lieben Dr. Lange abzusetzen; dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, und Herr Dr. Lange verließ unter dem schallenden Gelächter der Aufsichtsraths-Mitglieder den Saal. — Der jetzige furchtbare Zorn des „urteutschen" Dr. Lange gegen den „Reisläufer" Peters, wie er ihn nennt, wird dadurch etwas erklärlicher.

— Von den deutschen Kolonialgrößen ist schon so mancher gefallen; auch der Dr. **Schröder-Poggelow**, der Direktor der **ostafrikanischen Plantagengesellschaft** und Bruder des bekanntlich zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilten Plantagenverwalters Friedrich Schröder, den er in der Gesellschaft angestellt hatte, fällt nun. Die „Köln. Ztg." berichtet: Dr. Schröder führte bisher ein selbständiges Regiment und hat es namentlich verstanden, sehr schwere gegen seinen Bruder eingebrachte Klagen dem Aufsichtsrath zu verheimlichen. Letzterer sah sich jedoch durch die Verurtheilung des Friedrich Schröder veranlaßt, in eine schärfere Erörterung der Angelegenheit einzutreten. Eine Aufsichtsrathssitzung, die am Sonnabend stattfand, hat zu sehr stürmischen Auftritten geführt. Die Angriffe richteten sich gegen die Geschäftsführung des Dr. Schröder-Poggelow, dem es trotz der Unterstützung durch Dr. Arendt nicht gelang, den Unwillen des Aufsichtsraths zu beschwichtigen. Dieser ließ sich nicht einschüchtern, sondern verlangte den Rücktritt des Dr. Schröder, wozu sich derselbe endlich nach langem Sträuben auch verstand; er bleibt in seiner Stellung nur noch bis zur General-Versammlung. Es wurde auch eine Untersuchungs-Kommission, bestehend aus den Herrn Dr. Ebert, Graf Hohenthal und Lange, eingesetzt, welche die näheren Ermittelungen über die Geschäftsführung des Dr. Schröder veranstalten soll. Von den Ergebnissen dieser Untersuchung wird es abhängen, ob noch ein gerichtliches Nachspiel stattfinden wird. — Dr. Schröder ist auch einer von denen, die sich immer auf den großen Kolonialpolitiker hinausspielten. Mit seinem Freunde Dr. Arendt das „Deutsche Wochenblatt" herausgebend, vertrat er mit Eifer die Anschauungen der Peters-Clique und gefiel sich in der Art jenes national-kolonialen Ober-Heros, der jetzt, verkannt im Vaterlande, in englische Dienste getreten ist.

— **Eine katholische Weltkundgebung** wird für das Ende dieses Jahrhunderts geplant. Durch eine großartige, die ganze katholische Welt umfassende religiöse Feier soll der Schluß des Jahrhunderts begangen werden. Das vorbereitende Komitee zu dieser Feier hat in Bologna seinen Sitz, an seiner Spitze steht Graf Aquaderni. Dieses Komitee hat bereits dem Papst ein Schreiben unterbreitet, in welchem es seinen Plan des Nähern darlegt. Es soll ein internationales Komitee gegründet werden, das den Plan weiter fördert. Der Papst hat dieser Idee, am Ausgang des Jahrhunderts eine glänzende religiöse Feier zu veranstalten, laut Meldung des „Osserv. Rom." mit Freuden zugestimmt.

Ausland.

Frankreich.

In der Dreyfuß-Angelegenheit, die in Paris nicht zur Ruhe kommen will, veröffentlicht der „Figaro" eiuen Brief an Meline und Brisson, in dem die Frau des ehemaligen Kapitäns Dreyfus die Deputirten um Gerechtigkeit bittet, da amtlich nicht in Abrede gestellt werde, daß man ihren Mann verurtheilt habe auf Grund der Vorlegung von vertraulichen Schriftstücken, von denen weder der Vertheidiger noch der Angeklagte Kenntniß gehabt habe.

Spanien.

Die Lage auf Kuba kennzeichnet eine Depesche aus Havannah, wonach die Bank verweigert, Bankbillets im Einzelbetrage von über 80 Dollars im Verkehr anzunehmen. Infolgedessen verweigern auch die Bankiers und Kleinhändler die Annahme derselben. Der Diskont ist bereits auf 16 pCt. gestiegen. Die Geschäfte stocken. — Der kubanische Insurgentengeneral Roloff, bekanntlich ein Deutscher von Geburt, ist in New-York unter der Anschuldigrng verhaftet worden, an einem Freibeuterzuge nach Kuba theilgenommen zu haben.

Dänemark.

Das russische Kaiserpaar gedenkt am Sonntag von Kopenhagen nach England abzureisen. Vor der Abfahrt wird in der russischen Kirche Gottesdienst abgehalten werden und an Bord der kaiserlichen Yacht ein Abschiedsdejeuner stattfinden. Die Prinzessin von Wales reist an Bord der Yacht „Osborne" am Montag ab. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser von Rußland die Ankunft in Edinburg bis Dienstag verschoben. — In der Umgegend von Schloß Bernstorff, wo die russischen Gäste weilen, haben russische Detektivs mehrere verdächtige Personen entdeckt. — Der Chef der russischen Geheim-Polizei ist in Bernstorff angekommen, angeblich, um über eine Aenderung im Reiseplane des Zaren zu berathen.

Türkei.

In der Nacht vom 14. zum 15. September ist die langjährige engere Besatzung vom Yildiz-Palast in Konstantinopel, die aus zwei albanesischen und zwei Zuaven-Bataillonen bestand, plötzlich durch fünf Bataillone der zweiten Division, genannt Seraskierat-Bataillone, weil sie in unmittelbarer Nähe des Seraskierats kantonniren, abgelöst worden. Die Enthebung der Bataillone von ihrem Posten geschah unter großem Aufgebot von Truppen. Was mit ihnen geschehen wird, ist bisher noch nicht bekannt, ebenso wenig die Ursache der plötzlichen Truppenverlegung. Nach weiterem Verlauten über die Thatsache der Ablösung ist dieselbe unter schweren Opfern von Statten gegangen. Die alte Besatzung wollte nicht gutwillig abziehen, und um 2 Uhr wurde die Kriegsschule mit anderen Truppen zur Intervention in's Palais kommandirt. In gut unterrichteten militärischen Kreisen heißt es, daß zweihundert Mann, darunter hauptsächlich Kriegsschüler, niedergemacht worden sind, ehe die Truppen des Seraskierats in Yildiz-Kiosk einziehen konten. — Der Großvezier soll die Entlassung des Polizeiministers wegen der jüngsten Massakres verlangt haben, mit der Erklärung, er werde selber seine Entlassung nehmen, wenn der Sultan seiner Forderung nicht nachkommen werde. Der Sultan soll indessen den Polizeiminister nicht fallen lassen wollen und auch sich weigern, eine Demission des Großveziers anzunehmen. — Die Botschafter haben in ihrer letzten Note eine schäfere Tonart gegen die Pforte angeschlagen. Die Note besagt: Die gegen die Pforte erhobenen Anschuldigungen seien durch die Note der Pforte vom 8. September nicht entkräftigt worden. Die Thatsache, daß die Knüttelmänner von der türkischen Polizei geleitet worden seien, bleibe bestehen; wenn wirklich viele Mohamedaner verwundet worden seien, so beweise das nur, daß ein Aufgebot von Banden eine zweischneidige Waffe sei, welche auch auf den Urheber rückwirke. Die gute Disziplin des Mititärs und der Polizei müsse zugegeben werden, auch daß der Befehl erlassen sei, die Aktion der Knüttelmänner einzudämmen. Dieser Befehl hätte jedoch früher erfolgen müssen. Das Vorgehen der Armenier wird in der Note verurtheilt, über die Ereignisse selbst tiefes Bedauern ausgedrückt und zugleich festgestellt, daß die Ruhe nur eine scheinbare sei. Die Beunruhigung der ausländischen Kolonien dauere fort; die Pforte trage die Verantwortung für die künftigen Vorfälle. Die Note erklärt zum Schluß, daß die Vertreter der sechs Mächte in eine weitere Erörterung der festgestellten Thatsachen nicht eingehen würden.

Persien.

Der neue Schah Musaffer-ed-din scheint eingreifende Reformen vornehmen zu wollen. So hat er schon 8000 Beamtenstellen aufgehoben und seine Zivilliste um 150 000 Krans (ungefähr 150 000 M.) vermindert. Der neue Herrscher weist alle Geschenke der Provinz-Gouverneure zurück. Er selbst hat das Amt des Kriegsministers übernommen, während er dem Großvezier die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten anvertraut hat. Seinen Schwager Ferman-Ferman hat er zum Gouverneur von Teheran und seinen in Deutschland erzogenen Schwiegersohn, den Ingenieur Samid Dowled, zum Leiter des Arsenals ernannt. Eine Reise nach Europa will der Schah erst im Jahre 1900 aus Anlaß der Pariser Ausstellung machen.

Provinzielles.

× **Gollub**, 18 September. Zwei Regierungsbeamte und vier andere höhere Beamte trafen heute Nachmittag zwecks Besichtigung der Eisenbahnstrecke Schönsee—Gollub—Strasburg hier ein. Die Herren setzten gegen Abend ihre Reise fort.

d. **Culmer Stadtniederung**, 18. September. Gestern fand eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau statt. Es wurde mitgetheilt, daß die Landwirthschaftskammern für die verbrannte Viehwage in Oberausmaß eine neue zum Preise von 109,75 Mk. senden wird. Herr Grams übernahm den Bericht über die Landeskultur Westpreußens pro 1895. Aus demselben geht hervor, daß die Besitzverhältnisse im Ganzen besser geworden sind und 5 Rentengüter gebildet wurden. Subhastationen kamen bei 125 Großgrundbesitzern und bei 233 Kleingrundbesitzern vor. Die Arbeiter- und Kreditverhältnisse sind besser geworden; die Raiffeisenschen Genossenschaften bewähren sich vortrefflich. Es bestehen 46 Lokal- und 48 Bauernvereine. Die Versuche mit Anbau von Korbweiden haben wenig Resultate ergeben, eine Korbflechtschule ist eingerichtet. Die Rindviehzucht hat sich gehoben. Es sind 211 Bullenstationen besetzt und 62 Eberstationen. Die Bienenzucht schreitet vorwärts. Molkereien produziren viel und guten Käse. Der Beschälstation der Niederung droht Auflösung, wenn der Inhaber derselben nicht für mindestens 100 Stuten garantirt; eine Deputation soll dem Gestütsdirektor in dieser Sache Vortrag halten uud die Angelegenheit besprechen. Zum Etat der Landwirthschaftskammer für 1896/97 wurde mitgetheilt, daß der Staat 124000 Mark zu landwirthschaftlichen Zwecken zur Verfügung stellt. Ferner wurde u. a. mitgetheilt, daß der Kreis am 19. d. Mts. über Anträge auf neue Chausseen zu berathen habe, auch solle Beschluß gefaßt werden über die freiwillige Hergabe von Grund und Boden zum Bau der Bahn Culm-Unislaw.

Danzig, 18. September. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Goßler fand hier eine Konferenz von Vertretern der Oberpräsidien von Ost- und Westpreußen und der Regierungen von Danzig, Marienwerder, Königsberg und Gumbinnen statt, in der es sich, wie verlautet, um die Begutachtung mehrerer Bestimmungen des dem Landtage vorzulegenden Lehrerbesoldungsgesetzes handelte.

Danzig, 18. September. In einem Schanklokal entspann sich gestern Abend zwischen Arbeitern ein Streit, wobei einer mit dem Messer so schwer verletzt wurde, daß er heute früh starb.

Konitz, 18. September. Die ansteckende Augenkrankheit grassirt hier stark. Der größte Theil der Stadtschüler ist mit ihr behaftet, so daß die Schließung der städtischen Schulen bevorsteht.

Allenstein, 17. September. Während der Uebung zwischen Panthau-Liebenau entzündete sich eine Kartusche eines Geschützes und verletzte von der Geschützbedienung 4 Mann leicht und 2 Mann schwer.

Tremessen, 17. September. In der Nacht zum Mittwoch sind aus dem hiesigen Justizgefängniß zwei Untersuchungsgefangene ausgebrochen. Von den Flüchtigen fehlt bis jetzt jede Spur.

Kriewen, 17. September. In Folge von Pilzvergiftung sind in Luschkowo der Häusler Jankowski und sein ältester, fünfzehnjähriger Sohn gestorben. Der Zustand der Frau Jankowski und der ältesten Tochter, die ebenfalls von den Pilzen gegessen haben, ist hoffnungslos. Nur das jüngste Kind, melches von den Pilzen sehr wenig genossen hatte, ist außer Gefahr.

Aus Ostpreußen, 17. September. Wie dem „Oberl. Volksbl." gemeldet wird, sollen bei dem Manöver des 1. Armeekorps mehrfache Unfälle vorgekommen sein; so sei ein Meldereiter durch einen Lanzenstich in den Kopf schwer verwundet und ein Soldat durch einen Lanzenstich in die Brust getödtet worden.

Rössel, 17. September. Eine schreckliche Szene spielte sich kürzlich in Gemirren ab, als dort das Erntefest gefeiert wurde. Ein Arbeiter versuchte seinen Sohn mit einer Axt zu enthaupten. Der Junge hatte nämlich beim Hüten das Vieh in ein Rübenfeld gehen lassen. Darüber gerieth der Mann in Wuth. Als ihm der Schnapsteufel die klare Besinnung geraubt hatte, rief er den Jungen herbei, band ihm Hände und Füße, legte ihn auf einen Klotz und wollte dann mit einer Axt dem eigenen Kinde den Kopf abhauen. Als er eben ausholte, kam zufällig der älteste Sohn aus der Stube. Dieser bemerkte die Absicht des Vaters, sprang hinzu und entriß ihm die Axt. Nun wollte der Unmensch aber ihm und der inzwischen herbeigeeilten Frau ans Leben gehen. Erst als noch einige handfeste Männer zur Hülfe eilten, gelang es, den Wüthenden zu überwältigen.

Gnesen, 17. September. Die Probsteipächterin Kaus aus Kletzko begab sich am vergangenen Montag, nach Abwickelung ihrer Wochenmarktsgeschäfte, nach dem hiesigen Dom, um dort ein Gebet zu verrichten. Neben ihr kniete ein junger Mann, welcher eifrig betete. Als die Frau aufstand, vermißte sie ihr Portemonnaie mit 400 Mark Inhalt, welches der eifrige junge Beter, der bereits vorher verschwunden war, hatte mitgehen heißen.

Gnesen, 18. September. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Betrag für einen Bericht des Ingenieurs Metzuer in Bromberg in der Kanalisationsangelegenheit bewilligt, dagegen hat die Versammlung die geforderte Summe von ca. 6000 M. für ein von dem Ingenieur Steinbock anzufertigendes Vorprojekt vorläufig nicht genehmigt. Es wurde beschlossen, diserhalb ein Konkurrenzausschreiben zu erlassen. In derselben Sitzung wurde vom stellvertretenden Bürgermeister mitgetheilt, daß der Magistrat beabsichtige, die hiesige Armenpflege nach dem Elberfelder System umzubilden, was seitens der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde.

Opalenitza, 18. September. Ein höchst bedauerlicher Vorfall, dessen Einzelheiten jetzt in der „Pos. Ztg." genau festgestellt werden, hat sich am Abend des 14. d. M. hier zugetragen. Der Erzbischof von Posen, Herr von Stablewski, wollte nach einer Fahrt durch die Parochie mit dem 11 Uhr-Zuge vom Bahnhof Opalenitza nach Posen zurückkehren und kam zu diesem Zwecke etwa um 10 Uhr zu Wagen in Opalenitza an. Der polnische Industrieverein, dem sich fast ganz Opalenitza anschloß, wollte bei dieser Gelegenheit dem Erzbischof eine Ovation darbringen, und es hatte sich daher in dem zum Bahnhof führenden Straßenzug und auf dem Platz vor dem Bahnhof eine dichtgedrängte Menschenmenge mit Fackeln und Stocklaternen versammelt. Der Stationsvorsteher hatte die Erlaubniß zu der Ovation vor dem Bahnhof ertheilt; das betreffende Terrain soll bahnfiskalisches Eigenthum sein. Auch auf dem Bahnhof selbst sollte eine Fortsetzung der Ovation stattfinden; eine Musikkapelle sollte auf dem Perron spielen, bis der Zug des Herrn Erzbischofs abgegangen sein würde. Die Ortspolizei war von der Ovation gar nicht unterrichtet worden. Als der Herr Erzbischof in Opalenitza ankam, wurde er von der dichtgedrängten Menge mit Begeisterung begrüßt; fast alle Fenster in dem Straßenzug, den er passirte, waren auch illuminirt. Vor dem Bahnhofe verließ Herr v. Stablewski seinen Wagen und hielt eine Rede an die Leute, dann trat er in das Stationsgebäude, während die Volksmenge auch weiterhin den Platz vor dem Gebäude und die Bahnhofstraße dicht anfüllte. Jetzt kam in einem Wagen der Distriktskommissar v. Carnap aus Opalenitza gefahren, der einen Herrn aus Posen zu demselben Zuge bringen wollte, mit welchem der Erzbischof nach Posen reiste. In dem Wagen befand sich noch der Kutscher und ein dritter Herr aus Opalenitza. Letzterer sprang am Beginn der Bahnhofsstraße ab, um zu Fuß mit der Schwester des Herrn von Carnap, welche er in der Menge erblickte, nach dem Bahnhof zu gehen. Es war mit dem Wagen schwer durch die Menge durchzukommen, und Herr v. Carnap pfiff daher, damit man Platz mache. Waren bis dahin schon drohende Zuruf lautgeworden, so erfaßte jetzt die Menge eine blinde Wuth. Man drang unter Rufen, die zu deutsch heißen: „Hier haben die Deutschen nichts zu suchen!" auf den Wagen ein. Herr v. Carnap, der selbst kutschirte, wollte den Wagen etwas zur Seite lenken, um so vorbeizukommen; die Menge fiel nun aber den Pferden in die Zügel, und man schlug mit Stöcken und Fackeln auf den Distriktskommissar ein. Herr v. Carnap und sein Gast springen ab und der Wagen hält. Gegen den Distriktskommissar werden jetzt auch Messer gebraucht, und er muß sich vor den Schlägen mit den Fackeln und den Messerstichen unter den Wagen flüchten. Aber der Wagen geht weiter, wobei Herr von Carnap ebenfalls Verletzungen, wenn auch nur leichte, erleidet. Der Distriktskommissar kann sich erheben und dem Wagen nacheilen. Er wird dabei weiter von der heulenden Menge verfolgt und noch vielfach mißhandelt. Der ihn begleitende Herr aus Posen, welcher glimpflicher davongekommen war, wie auch der zufällig anwesende Polizeiwachtmeister aus Neutomischel können ihn nicht schützen. Letzterer kann, trotzdem er laut „Aufruhr" proklamirt und seinen Säbel zieht, gegen die Menge nichts ausrichten. Von dem Platz vor dem Bahuhof, neben seinem Wagen stehend, ließ sich nun der Kommissar von dem Kutscher seinen Degen aus seiner nahe gelegenen Wohnung holen, der ihm auch bald gebracht wurde. Er schickte dann seinen Wagen auf demselben Wege nach Hause, wobei noch die Menge mit Fackeln auf den Wagen einhieb, und bahnte sich selbst einen Weg in das Bahnhofsgebäude. Dies Alles war so schnell gegangen, daß der Herr, welcher die Schwester des Kommissars nach dem Bahnhof geleitet hatte, erst dort anlangte, als diese Szenen sich schon abgespielt hatten. Herr v. Carnap sah fürchterlich aus; über und über blutig, mit großen, von Messerstichen, Fackel- und Stockschlägen herrührenden Wunden bedeckt, mit zerrissenen Kleidern, den bloßen Säbel in der Hand haltend, gelangte er, in höchster Aufregung natürlich, in das Bahnhofsgebäude, das der Erzbischof schon verlassen hatte, da er auf dem Perron den Zug erwartete. Am Ausgange des Gebäudes nach dem Bahnsteig rief Herr v. Carnap mehrmals: „Wo ist der Erzbischof? Er soll doch einmal sehen, was das für eine Bande hier ist." Oder so ähnlich. An seinem Vorhaben, sich dem Erzbischof in seinem blutigen Aussehen zu zeigen, damit derselbe einen Begriff von den Opalenitzaern bekomme, wurde er aber von bekannten Herren aus der Stadt, die auf dem Bahnhof anwesend waren, und vom Stationsvorsteher gehindert, die richtig erkannten, daß dies von der Aufregung diktirte Verlangen des Beamten irgend welchen nachträglichen Zweck nicht haben könne. Nach einiger Zeit kehrte dann Herr von Carnap mit dem bloßen Degen in der Hand, was infolge des Vorhergegangenen sehr erklärlich war, in Begleitung zweier deutscher Herren aus Opalenitza nach der Stadt zurück, um sich beim Arzt verbinden zu lassen. Zu neuen Thätlichkeiten kam es auf dem Wege nicht mehr; die Menge hatte sich etwas verlaufen, und die Waffe hielt sie auch in Schranken. Drohende Rufe wurden allerdings noch genug laut, doch machten die Leute Platz. Der, wie gesagt, höchst bedauerliche Vorgang wird jedenfalls ein gerichtliches Nachspiel haben, das für viele Theilnehmer an dem brutalen Ueberfall, soweit sie festgestellt werden, sehr ernste Folgen haben dürfte.

Posen, 18. September. Daß der Regierungsassessor v. Puttkamer sich erschossen habe, wird für erfunden erklärt. Herr v. Puttkamer halte sich auf Urlaub im Kreise Marienwerder auf.

---

ein schlafender Menschenhaufen. . . . Mahagonifarbene Negerbeine strecken sich vor; Inder, eingehüllt in ihre weißen Burnusse, erscheinen wie große Leinewandrollen; Kinder schmiegen sich an ihre Mutter, als wären es die Küchlein einer Gluckhenne. Daneben reckt sich eine egyptische Mumie — nein, ein krausbärtiger Kerl, eingepackt bis an den Hals in ein großcarrirtes Plaid; um seine Stirn schlingt sich eine weiße Binde, ein Beweis für seine letzte Meinungsverschiedenheit. Glücklich derjenige, welcher den Andern in einer Hängematte über den Nasen baumeln kann. —

Eine halbe Stunde später . . . .

Nun streut der Traumgott sein gleißend Flitterwerk über all' die Armen. Zeigt er ihnen die Goldfelder Transvaals, wo unermeßliche Schätze winken? Oder die Auen der Heimath, welche sie, von Noth gepeinigt, verlassen mußten? Oder aufregende Löwenjagden in heißen, afrikanischen Mondnächten? . . . . Aufstöhnend, erschreckt von solchem Gaukelwerk, fahren Manche empor, während eine hereingepeitschte Sturzsee ihre Füße benetzt und in kleinen Rinnen abläuft. —

Wieder eine halbe Stunde später . . . .

Mein Gott, wie sieht es jetzt unter diesen Schläfern aus! Vollständig verändert alle Körperstellungen. Ja, sind das noch dieselben armen Teufel? . . . Einer liegt auf dem Bauch mit ausgebreiteten Armen, wie auf der Flucht durch einen Schuß in den Rücken gefallen. Ein anderer gleicht einem Fechter, der mit vorgebeugtem Leib und geballter Faust einen Ausfall macht. Ein Dritter streckt Arme und Beine weit von sich, als wollte er begeistert in die Welt hineinrufen: „Hurrah, hurrah! Endlich glücklich!" Ein berußter Maschinist erscheint wie ein lauernder Alligator, der jeden Augenblick hinter den großen Eisenflügeln der Reserve-Schiffsschraube hervorschießen will. Die „Mumie" aber gefällt sich in der Stellung eines Schnellläufers — etwa eines Preisschnellläufers, welcher die Meisterschaft der Welt errang. . . .

Und überall in die Luft ragende Arme, kreuz und quer durcheinander gestreckte Beine, phantastische Körperkrümmungen. Und dazu das Rollen und Stoßen des vom Monsum herumgeworfenen Schiffes. . . . Ach, jetzt sieht es auf diesem Verdeck aus wie nach einer mörderischen Gothenschlacht, und mühsam muß ich mir beim Rückkehren den Weg durch all' die grausig hingemähten Mannen bahnen. . . . Schlaft wohl denn! Schlaft süß! Und möge Euch Morpheus an Bord behüten! —

Vor einigen Tagen passirten wir den Aequator. Blaudurchfluthet rings der Himmel. Nach der letzten Ortsberechnung des Kapitains hat der „Herzog" bis zur nächsten Station nur noch 210 Seemeilen zu durchlaufen. Wenn wieder Frühroth aufloht, wird es die Korallenküsten Deutsch-Ost-Afrikas vergolden. . . .

Lokales.

Thorn, 19. September.

— [Aufgabe von Depeschen im Eisenbahnzuge.] Es ist den Reisenden wenig bekannt, daß Telegramme auch in bequemster Weise durch den Bahnzug selbst, in welchem sich der Reisende befindet, Beförderung erhalten. Bei den kurzen Haltezeiten der Schnellzüge ist diese Einrichtung von großem Werth. Die Annahme erfolgt nämlich durch die Bahnposten, welche in jedem Zuge mitgehen. Die Telegramme werden, entweder beklebt mit einer Anzahl Postmarken, deren Werth dem Gebührenbetrage entspricht, einfach in den Briefkasten des Bahnpostwagens geworfen, oder mangels der nothwendigen Briefmarken durch die Thür des Postwagens unter Aushändigung des abgezählten Baarbetrages abgegeben. Die Bahnposten liefern derartige Telegramme an die nächstfolgende Telegraphenstation zur Weiterbeförderung ab. Der Reisende hat somit nicht nöthig, in aller Eile während der Haltezeit des Zuges das auf dem Bahnhof häufig entfernt gelegene Telegraphenamt aufzusuchen.

— [Eine neue Behandlung des Kopfschmerzes] hat man in Berliner medizinischen Kreisen gefunden, nachdem die Veranlassung dazu von London ausgegangen ist. Daselbst machte nämlich ein Arzt die Beobachtung, daß sich sein Kopfschmerz, der, wie bei so vielen Menschen, seine Ursache in zu starkem Blutandrang hatte, beim Schlürfen von kaltem Wasser milderte und bisweilen sogar ganz aufhörte. Ein deutscher Arzt Namens Kronecker machte darauf die physiologische Erfahrung, daß das Schlürfen von kaltem Wasser den Puls beschleunigt. Diese beiden Thatsachen veranlaßten nun, weitere Beobachtungen und Untersuchungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Blutdruck und Kopfschmerzen anzustellen, wobei man zu dem merkwürdigen Resultat kam, daß unter 200 Fällen von Kopfschmerzen ein großer Theil sich nach dem Schlürfen von kaltem Wasser besserte, ein anderer kleinerer Theil unverändert blieb, und der Rest sich sogar verschlimmerte. Da es keine billigere und andererseits sicherlich keine unschädlichere Medizin geben dürfte, so kann Jeder, der mit Kopfschmerzen behaftet ist, die Wirkung des kalten Wassers an sich selbst probiren.

— [Darf man beim Gewitter radfahren?] Diese Frage wurde bisher immer bejaht, weil sich die Radfahrer durch den Gummireifen des Rades isolirt glaubten. Aber neuerdings erfolgte Blitzschäge auf radfahrende Personen gaben Veranlassung daß man sich mit dieser Frage in letzter Zeit wieder sehr viel beschäftigte. Das Fahrrad zieht thatsächlich sehr leicht den Blitz an. Deshalb sollte man bei Gewittern nur im Gehölz, aber nicht auf freien Flächen fahren. Wenn man sich auf freien Ebenen befindet, ist es daher rathsam, anzuhalten und das Rad platt auf die Erde zu legen.

— [Behufs Erhöhung der Haltbarkeit des Winterobstes] beobachte man folgende Winke: 1. Man lasse die Früchte des Winterobstes möglichst lange am Baume hängen, denn dadurch werden sie wasserärmer, zuckerreicher und haltbarer. 2. Man pflücke die Früchte nur bei trockenem Wetter und erst wenn der Morgenthau verschwunden ist. 3. Man lasse die Früchte vor dem Einbringen in die Lagerräume erst vollständig ausschwitzen und wickele die guten Tafelfrüchte dann in salicylirtes Seidenpapier ein. 5. Man gebe den Früchten nicht zu feuchte, möglichst kühle Lagerräume, welche dunkel zu halten sind. Man streiche die Lagerräume mit Kalk an und schwefle sie vor dem Einbringen der Früchte, denn dadurch vernichtet man alle Pilzsporen, welche ein Fauligwerden der Früchte veranlassen. 6. Man revidire die lagernden Früchte mindestens alle 8 Tage, denn faulig werdende Früchte stecken die neben ihnen lagernden an.

— [Strafkammer.] Sitzung vom 18. September. Die unverehelichte Franziska Schlack, ohne festen Wohnsitz, war beschuldigt, der Arbeiterfrau Ratcyscek hier Kleidungsstücke gestohlen zu haben. Außerdem hatte sie sich wegen Uebertretung der Sittenkontrollvorschriften zu verantworten. Wegen der letzteren Strafthat wurde sie zu 5 Wochen Haft verurtheilt. Diese Strafe wurde jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Hinsichtlich des Diebstahls wurde die Sache vertagt. — Bei dem Kaufmann Radt hier wurden im Juli verschiedene Diebstähle an Kleie verübt. Mehrere Arbeiter des Radt sind dieses Diebstahls in einem früheren Termin überführt erachtet und bestraft worden. Gestern standen der Arbeiter Franz Schmerling aus Frauendorf, der Putzer Friedrich Semrau aus Podgorz, der Fuhrmann Johann Krakowski daher, der Putzer Michael Gardzinki daher, der Eigenthümer Gustav Krahn aus Stewken, der Putzer Josef Gerz aus Stewken und der Eigenthümer Johann Krüger aus Podgorz auf der Anklagebank, weil sie sich durch den Ankauf der gestohlenen Kleie der Hehlerei schuldig gemacht haben sollten. Von ihnen wurden nur Schmerling, Semrau, Krakowski und Gardzinki der Hehlerei für schuldig befunden und mit je 1 Woche Gefängniß bestraft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Alsdann betrat der Dienstjunge Friedrich Pretzlaff aus Kl. Wodeck die Anklagebank. Er gerieth am 7. April d. J. mit dem Milchmädchen Anna Schüler, mit welchem er zusammen bei dem Besitzer Heyse in Gr. Nessau in Diensten stand, in Streit, und versetzte ihr im Verlaufe desselben hinterrücks 3 Messerstiche. Die Schüler ist infolge der erhaltenen Verletzungen 8 Tage lang krank gewesen. Das Urtheil gegen Pretzlaff lautete auf 9 Monate Gefängniß. — Dem Wirthschaftsinspektor Wilhelm Bahr aus Sumowo war von seinem Dienstherrn, dem Rittergutsbesitzer Lewin in Drückenhof, die Befugniß eingeräumt, in Anrechnung auf sein Gehalt Vorschüsse aus der von ihm verwalteten Gutskasse zu entnehmen. Bahr hat von dieser Befugniß mehrmals Gebrauch gemacht. Bei seiner Entlassung gab er dem Lewin auf Befragen an, daß ihm an Gehalt noch ca. 8 Mk. zuständen. Lewin händigte dem Bahr aus freien Stücken nicht nur 8 Mark, sondern 30 Mk. aus und entließ ihn. Späterhin überzeugte sich Lewin durch Einsicht der Kassenbücher, daß Bahr ihn um 100 Mk. betrogen hatte. Bahr hatte sich deshalb wegen Unterschlagung zu verantworten. Trotzdem er die Anklage bestritt, wurde er durch die Beweisaufnahme überführt und mit einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen belegt. — In letzter Sache war der Maurer Johann Lewandowski aus Culmsee des Diebstahls in 3 Fällen und die Arbeiterfrau Eva Kaminski daher der Hehlerei beschuldigt. Lewandowski wurde zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Die Kaminski erhielt 1 Woche Gefängniß. — 3 Sachen wurden vertagt.

— [In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung von St. Georg] gedachte der stellvertretende Vorsitzende Herr Zimmermeister Wendt zuerst mit ehrenden Worten des nach Gnesen versetzten langjährigen Vorsitzenden Herrn Landgerichtsdirektors Kah. Zur Ehrung des Herrn Kah und zum Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Sodann theilte Herr Zimmermeister Wendt mit, daß er die auf ihn gefallene Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden angenommen habe. Ferner nahm die Versammlung von der Anstellung des Militäranwärters Wandel als Todtengräber der St. Georgen-Gemeinde Kenntniß und trat dann in die Tagesordnung ein. Die von Herrn Lehrer Moritz ausgearbeitete Kirchhofsordnung wurde einer gemischten Kommission, bestehend aus den Herren: Lehrer Moritz, Bauunternehmer L. Brosius, Landgerichts-Präsident Hausleutner, Lehrer Rogozinski und Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt, überwiesen, welche den Entwurf unter Leitung des Herrn Präsidenten Hausleutner einer Durchberathung unterziehen soll. Das der Gemeinde gehörige ungefähr 2 Hektar große Ackerland soll meistbietend verpachtet und in den hiesigen 3 Zeitungen ausgeboten werden. Bei der Wahl zweier Kirchenräthe wurden die Herren Fabrikbesitzer Laengner und Lehrer Rogozinski gewählt.

— [Für den neuen Deichverband der Nessauer Niederung] im Kreise Thorn wird nunmehr das Statut veröffentlicht. Danach ist der Deichverband verpflichtet, nach Maßgabe des Projektes des Kreisbauinspektors Vörkel zu Thorn vom 3. März 1892 mit den in der Ministerial-Instanz vorgenommenen Aenderungen und nach Maßgabe des daraufhin aufgestellten Nachtragsprojektes des Meliorations-Bauinspektors Fahl zu Danzig vom 16. Januar 1895 einen hochwasserfreien, tüchtigen Deich von 8,80 Meter Höhe am Thorner Pegel und 3,5 Meter Kronenbreite, mit wasserseitig dreifacher, landseitig zweifacher Böschungsanlage, bis zur Station 56,30 des zu dem Vörkel'schen Projekte gehörenden Lageplanes herzustellen. Abweichungen von dem Projekte sind nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig. Der Deichverband ist verpflichtet, den ganzen Deich zu unterhalten und zu vertheidigen. Soweit der Deich fiskalische Grundstücke durchschneidet, giebt der Fiskus die zur Schüttung des Deiches erforderliche Fläche unter Vorbehalt seines Eigenthumes unentgeltlich her und gestattet die unentgeltliche Entnahme der zum Deichbau erforderlichen Erde aus dem Vorlande.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Auf die Versammlung, welche behufs Wahlen zur Generalversammlung morgen, Sonntag Vormittag 11 Uhr bei Nikolai stattfindet, machen wir die Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Ein Abiturientenkommers] fand gestern Abend im Artushof statt, bei dem die Betheiligung eine recht zahlreiche war.

— [Der Gymnasiasten-Turnverein] veranstaltet am nächsten Sonnabend Nachmittag im Victoriagarten ein Schauturnen, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— [Schützenhaus-Theater.] Für Montag hat die Direktion des Schützenhaus-Theaters bereits einen Operettenabend angesetzt. Es gelangt die prächtige Operette „Des Löwen Erwachen", ein Werk, welches hier noch nicht gegeben wurde, zur Aufführung. Diese allerliebste Operette, welche sogar von der Berliner Hofoper ins Repertoir aufgenommen wurde, zeichnet sich durch eine große Fülle leichtflüssiger Melodien und ein sehr komisches Sujet aus. Als zweites Stück wird die Suppé'sche Operette „Flotte Bursche" zur Darstellung gelangen. Auch diese Operette ist für hier so gut wie neu, da sie seit langen Jahren nicht mehr gegeben wurde. Den Beschluß des Abends wird das Liederspiel „Guten Morgen Herr Fischer" bilden. Dieses so geschmackvoll gewählte Programm dürfte Herrn Direkor Berthold ein volles Haus sichern. — Wie wir des Weiteren mittheilen können, sind auch die Proben zu der großen Novität „Komtesse Guckerl" bereits im vollsten Gange.

— [Falscher Verdacht.] Vor einigen Tagen vermißte ein hiesiger Handwerker aus seinem Portemonnaie 40 Mk. in Gold. Da er vorher in einem Restaurant gewesen war und das Geld dort noch besessen haben wollte, so hielt er daselbst Nachfrage, ob das Geld liegen geblieben bezw. gefunden wäre. Als dies verneint wurde, erkundigte er sich, wer nach ihm an dem Tisch gesessen hätte, worauf ihm der Name eines hiesigen Handwerkers genannt wurde. Hierauf wandte er sich an die Polizeiverwaltung, welche auch sofort den zweiten Handwerker zur Polizei zitiren ließ, wo derselbe unter dem Verdacht, das liegen gebliebene Geld genommen zu haben, vernommen wurde. Dieser war nicht wenig darüber erstaunt und konnte natürlich keine Auskunft darüber geben. Als der Verlierer sich nach seiner Wohnung begeben hatte und seiner Frau Mittheilung von dem Verlust machte, erfuhr er, daß ihm seine Frau die Taschen revidirt und die 40 Mk. aus Fürsorge verwahrt hatte. (Tableau!)

— [Gesperrt] wird die Friedrichstraße zwischen Katharinen- und Karlstraße wegen Umpflasterung von Montag, den 21. d. Mts., ab für Wagen und Reiter auf etwa drei Wochen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 18 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 6 Strich.

— [Gefunden] ein 50-Pfennig-Brot an der Weichsel, abzuholen von der Miethsfrau Bromberger, Seglerstraße 4. Zugelaufen ein kleiner brauner Hund, Neustädtischer Markt 19,II bei Frau Fritz.

— [Verhaftet] wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,68 Meter über Null.

Podgorz, 18. September. Auf der Baustelle der Firma Hecht und Ewald (Abtragen der Schießplatzberge) verlangten gestern einige 50 Mann Lohnerhöhungen, und nachdem ihnen diese verweigert wurden, stellten sie die Arbeit ein. Da die Streikenden eine drohende Haltung annahmen, wurde Herr Gendarm Pagalies zu Hülfe gerufen, und es gelang Herrn P. bald, die Mehrzahl der Leute zur Vernunft zu bringen. 14 Arbeiter zogen jedoch von dannen, die andern nahmen die Arbeit wieder auf. Gegen 3 Arbeiter, die den Streik einleiteten, ist Strafantrag gestellt worden. — In vergangener Nacht verübten Spitzbuben im Ferrarischen Gasthause zwei Einbrüche. Zunächst erbrachen sie den Gaststall und holten aus demselben einen Sack heraus. Dann erbrachen sie das Küchenfenster im Gasthause, stiegen durch dasselbe in das Schlafzimmer einer Frau, zündeten das auf einem Tische vor der schlafenden Frau stehende Licht an und begaben sich in die an die Schlafstube grenzende Wohnstube. Hier nahmen sie ein Dutzend neusilberne Theelöffel und ebensoviel Messer und Gabeln, außerdem eine Bettdecke, eine Scheere mit gesticktem Gurt und viele andere Sachen mit.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten!

Abschiedsklänge.

Stimmungsvolle Abschiedsklänge — hör ich hier und da erschallen, — denn die Zeit naht, wo in Menge — wieder welke Blätter fallen, — und der Wind rauscht wieder leise, — doch vernehmbar in den Weiden — jene wehmuthvolle Weise, — die von Scheiden singt und Meiden. — Von den Gärten, da wir saßen, — von den weiten grünen Fluren, — die wir frohgemuth durchmaßen — Sonntags auf den Extratouren, — von den Blumen auf der Halde, — von so mancherlei Genüssen — werden wir nun balde, balde — wieder Abschied nehmen müssen. — Stimmungsvolle Abschiedsklänge — tönen mahnend, tönen leise — auch zu dem, der in die Länge — zog die Sommer-Badereise, — der im Kranz der grünen Blätter — und bei ewger Regenspende — immer hoffend auf „gut Wetter" — saß geduldig bis zu Ende! — Seine Freude ward zu Wasser, — nun verläßt er seinen Posten — und bezahlt als Schuldenhasser — Bade-Kur- und andre Kosten. — Ach, da bald der letzte Thaler — aufgeht in der Rechnung Länge, — da erfüll'n den armen Zahler — stimmungsvolle Abschiedsklänge. — — Stimmungsvolle Abschiedsklänge — lassen nimmer sich verhehlen, — Abschiedslieder und Gesänge — tönen aus Soldatenkehlen. — Werden doch die Reservisten, — wenn der Herbst beginnt, entlassen, — und die Mädel, die sie küßten, — müssen in Geduld sich fassen. — Und die „Guste", die den Braten — oft gereicht als Sonntagsspende, — drückt dem scheidenden Soldaten — unter Thränen beide Hände. — Ach, ihr Aeuglein ist verschwommen, — weil ihr Herz ihr Zweifel kündet, — ob bei denen, die nun kommen, — ein Ersatzmann sich befindet! — — Stimmungsvolle Abschiedsklänge — hat der Herbst in's Land getragen, — und des Sommers Lustgesänge — sind verhallt mit seinen Tagen; — und wir ziehen immer enger — unsre Promenadenkreise, — unsres Waldes letzte Sänger — rüsten sich zur Heimathsreise, — und der Wind rauscht wieder leise — und vernehmlich in den Weiden — jene allbekannte Weise, — die von Scheiden singt und Meiden. — Doch die Zeit auf ihren Schwingen — trägt uns weiter, immer weiter, — bis wir einst auf's Neue singen — ein Begrüßungslied!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Berühmte Männer haben mitunter ungerathene Söhne. So geht es dem ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten Crispi. Dessen Sohn, Luigi Crispi, hatte sich seinerzeit in Italien unmöglich gemacht, weil er sehr bedenkliche Streiche verübte, die ihn schließlich noch ins Gefängniß gebracht hätten, wenn ihn Crispi sen. nicht, bevor es zum Aeußersten kam, nach Süd-Amerika geschickt hätte. Dort scheint aber Herr Luigi seinen Gewohnheiten treu geblieben zu sein, wie folgende Nachrichten beweisen, die der in Rio de Janeiro lebende italienische Journalist Morconi an das Blatt „Italia del Popolo" geschickt hat: Der Sohn des italienischen Staatsmannes war seit drei Monaten Gast im Hause eines Italieners, der ihm Lebensunterhalt, Wohnung und Kleidung verschaffte, denn die 300 Lire monatlich, die das Haus Fiorita ihm im Auftrage des Vaters auszahlte, verspielte er und machte dann Schulden. Dieser Tage ist er nun durchgebrannt und hat das Weib des Italieners, der ihn bewirthete, mitgenommen; die pflichtvergessene Frau ist Mutter von zwei Kindern. Einige Tage später ließ er seine Geliebte in irgend einem weltverlassenen Orte feige sitzen. Wo sich der junge Crispi zur Zeit aufhält, weiß man nicht.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. September

Fonds: fest.

		19. Sep.	18. Sep.
Russische Banknoten		218,40	217,80
Warschau 8 Tage		216,60	216,50
Preuß. 3% Consols		98,80	98,80
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		104,10	104,00
Preuß. 4% Consols		104,40	104,40
Deutsche Reichsanl. 3%		98,60	98,70
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%		104,10	104,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		67,40	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.		94,75	94,90
Diskonto-Comm.-Antheile		209,25	209,40
Oesterr. Banknoten		170,10	170,20
Weizen:	Sep.	156,50	156,75
	Okt.	154,25	154,25
	Loco in New-York	$69\frac{7}{8}$	$69\frac{3}{8}$
Roggen:	loco	122,00	122,00
	Sept.	123,00	121,75
	Okt.	123,00	121,75
	Dez.	123,50	122,25
Hafer:	Sept.	124,00	122,50
	Okt.	123,00	120,50
Rüböl:	Sept.	52,60	51,70
	Okt.	52,20	51,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,00	38,10
	Sept. 70er	43,00	41,90
	Okt. 70er	43,00	42,00
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.		—,—	101,60

Petroleum am 18. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark	10,95
Berlin „ „	10,85

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. September.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	58,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	38,00 „	37,80 „	—,— „
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „
„	38,00 „	37,50 „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. September.

Wetter: stürmisch.

Weizen: bei geringem Angebot fester, 128 Pfd. bunt 132 M., 130 Pfd. hellbunt 135 M., 134 Pfd. hell 140 M., 136/7 Pfd. hell fein 143 bis 144 M.

Roggen: fester, 125 Pfd. 104 M., 128/29 Pfd. 105/6 M.

Gerste: nur feine Qualität begehrt, geringe vernachlässigt, helle milde Qualität 135/45 M., helle gute Brauwaare 125/30 M.

Hafer: neuer in heller Qualität 112/15 M., geringer 105/10 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. September. Wie verlautet, wird der Kaiser am Sonntag Abend die Reise nach dem Jagdschloß Rominten antreten.

Berlin, 18. September. Dem „Sozialist" zufolge werden die deutschen Anarchisten seit der Anwesenheit des Zaren in Breslau von der Polizei sehr scharf beobachtet. Der Anarchist Machner aus Mainz, welcher eine Agitationsreise durch Deutschland macht, wurde in Berlin von der politischen Polizei nicht aus den Augen gelassen und in Stettin verhaftet.

Berlin, 18. September. Die sozialdemokratischen Frauen wollen in einer großen Versammlung Delegirtinnen zum Parteitag in Gotha nominiren.

London, 18. September. Der „Standard" bespricht heute die Orientfrage und schließt seinen Artikel mit der Bemerkung, daß heute die Gewalt und nicht das Gefühl die Welt regiere. „Daily Telegraph" sagt zu derselben Frage: Wenn infolge des Mißtrauens der anderen Mächte England allein der Türkei den Krieg erklären müsse, so würde sich bald herausstellen, daß die Armenier und die gesammten übrigen Christen in der Türkei ausgerottet wären, ehe von englischer Seite ein einziger Mann ans Land gebracht worden sei.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden.

Loos 1 Mark. **150,000** Mark Gewinne Werth. Haupttreffer **30,000** Mark Werth.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
Zu haben bei **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung **Thorn,** Breitestrasse 8.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber guter Mann, der Fleischer **Wilhelm Maschlinski** im Alter von 41 Jahren, was Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigt **die trauernde Wittwe.**

Thorn, den 19. September 1896.

Die Beerdigung findet Montag, d. 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mauerstr. 36, aus auf dem Altstädtischen Kirchhof statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist bei der unter Nr. 745 des Firmen-Registers eingetragenen Firma:
„L. Dammann & Kordes“ in Thorn in Spalte 6 eingetragen worden:
Die Zweigniederlassung in **Inowrazlaw** ist erloschen.

Thorn, den 12. September 1896.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neustadt Thorn** Band IV — Blatt 127 — auf den Namen des Studenten der technischen Wissenschaften **Max Stephani** aus **Mocker** eingetragene in Thorn, Neustadt, Gerechtestraße 8 belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum)

am 17. November 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 696 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 14. September 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An der hiesigen **höheren Mädchenschule** soll eine am 1. Oktober frei werdende **Oberlehrerstelle** zunächst (voraussichtlich bis Ostern) durch einen wissenschaftlichen Hilfslehrer verwaltet werden.

Als Remuneration werden monatlich 150 Mark gewährt. Bewerber, die das Seminar- und Probejahr hinter sich haben müssen und die Lehrberechtigung im **Englischen und Französischen für alle Klassen** sowie entweder in **Mathematik und Naturwissenschaften oder Religion und Deutsch für mittlere Klassen** aufweisen können, werden gebeten, sich mit dem Direktor der Anstalt **Herrn Dr. Maydorn** sofort persönlich oder schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse in Verbindung zu setzen.

Thorn, den 14. September 1896.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Friedrichstraße** zwischen Katharinen- und Karlstraße wird **von Montag, den 21. d. Mts.** ab **umgepflastert** und daher für Wagen und Reiter **auf ca. 3 Wochen gesperrt.**

Thorn, den 18. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche
General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden zur Sitzung auf
Sonntag, den 27. September, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten, in den Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62/64
hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung ist:
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1895 behufs Ertheilung der Entlastung.
2. Gesuch des Rendanten **Perpliess** wegen Gehaltsaufbesserung.

Thorn, den 17. September 1896.
Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Zahnarzt Loewenson
Breitestr. 4.

Für Zahnleidende.
Wohne
jetzt Altst. Markt Nr. 27.
Dr. chir. dent. **M. Grün.**

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die Bau- u. Reparatur-Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Breitestr. 5. **O. Scharf, Thorn,** Breitestr. 5.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein großes Lager in gutsitzenden **Damen- und Herrenpelzen, Radmänteln, Capes, Muffen, Kragen, Baretts, Teppichen, Fußsäcken, Pelzfuttern** und **Pelzfellen** jeder Art.
Reparaturen, Umarbeiten, Neubeziehen von Damen- u. Herrenpelzen unter Garantie des Gutsitzens werden sauber und preiswerth ausgeführt.
Aufträge erbitte rechtzeitig.

Mohr'sche Margarine
Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**



Nur 1 Mark

vierteljährlich kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die **täglich** in 8 Seiten großen Formats erscheinende, reichhaltige liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem **Familienblatt**“.

Die große Abonnentenzahl

in allen Theilen Deutschlands,
im Sommer **ca. 125,000** Abonnenten,
im Winter **ca. 150,000** Abonnenten,

ist der beste Beweis, daß ihre **politische** Haltung und das Vielerlei, welches sie für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet. — Im IV. Quartal erscheint neben einer Anzahl kleiner Erzählungen, Humoresken, belehrender Artikel u. s. w. der hochinteressante Roman von

Anna Hartenstein: „Donate vom Freihof“.

Probe-Nummern erhält man **gratis** durch die Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung, Berlin SW.



Schön. Geschäftsgrundstück,
Breitestrasse,
sofort preiswerth zu verkaufen.
Näheres durch **C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 14, I.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer		Preis	
Brombergerstr. 41	8 Z. u. Pferdest.			1500	=
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung			1500	Mk.
Brombergerstr. 96	2. Et.	8	=	1350	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6	=	1200	=
Mellinstr. 89	1. Et.	6	=	1100	=
Brombergerstr. 35a		5	=	950	=
Gerberstr. 23	Laden und	2	=	850	=
Breitestr. 17	3. Et.	6	=	800	=
Gerstenstr. 6	1. Et.	6	=	750	=
Baderstr. 7	2. Et.	5	=	750	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung			700	=
Gerechtestr. 25	1. Et.	5	=	650	=
Altst. Markt 12	2. Et.	4	=	650	=
Grabenstr. 2	1. Et.	4	=	600	=
Strobandstr. 16	parterre	4	=	542	=
Culmerstr. 10	2. Et.	4	=	525	=
Heiligegeiststr. 11	2 Et.	3	=	500	=
Schulstr. 20	2. Et.	3	=	500	=
Bachestr. 2	2. Et.	3	=	475	=
Mauerstr. 36	1. Et.	4	=	470	=
Schulstr. 21	parterre	3	=	450	=
Schillerstr. 4	3. Et.	3	=	300	=
Baderstr. 2	2. Et.	2	=	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre	2	=	300	=
Gerechtestr. 5	3. Et.	3	=	270	=
Grabenstr. 2	Hofwohnung	2	=	240	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2	=	225	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1	=	210	=
Marienstr. 13	1. Et.	2	=	210	=
Altst. Markt 12	4. Et.	2	=	210	=
Baderstr. 14	1. Et.	2	=	200	=
Strobandstr. 6	4. Et.	1	=	150	=
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2	=	180	=
Mellienstr. 76	1. Et.	4	=	300	=
Bäckerstr. 37	Hofwohn.	1	=	150	=
Kasernenstr. 43	parterre	2	=	120	=
Klosterstr. 4	2. Et.	1	=	120	=
Gerberstr. 18	1. Et.	2	=	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre	2	=	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl. 20	=
Culmer Chaussee 54	1. Et.	1	=	mtl. 13	=
Schulstr. 20	Pferdestall.				
Gerberstr. 18	Obstkeller			60	=
Strobandstr. 20	1. Et.	2	=	180	=
Breitestr. 29	3. Et.	5	=	750	=
Schuhmacherstr. 13	2. Et.	2	=	200	=
Alt. Markt 18	2. Et.	2	=	195	=
Culmerstri 10, I.	möbl.	1	=	15	=
Gerberstr. 13/15	parterre	3	=	350	=
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.				
Mellienstr. 76	Drehrolle zu verkaufen.				

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117. Berlin W. 30.**

Hauptagentur
einer eingeführten Lebensversicherungsbank sofort neu zu besetzen. Offerten unter **1097** durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Hauptagentur
einer eingeführten Unfallversicherungsgesellschaft sofort neu zu besetzen. Offerten unter **1097** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Hauptagentur
einer eingeführten Feuerversicherungsgesellschaft sofort neu zu besetzen. Offerten unter **1097** durch die Expedition d. Bl. erbeten.

Malergehilfen
verlangt **Otto Jaeschke,** Bäckerstr. 6.

Suche zum 1. Oktober für mein Gard.-Maaß-Geschäft **1 Lehrling oder jungen Commis. Arnold Danziger.**

Rechtsanw. Bureauvorsteher
arbeitsgewandt, ehrlich u. der poln. Sprache mächtig, möchte umständehalb. in Thorn Stell. nehm. Gefl. Off. unter **C. J.** i. d Exp. d. Ztg.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per 1. Oktober cr. einen
Lehrling
mit den erforderlichen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.
S. Simon.

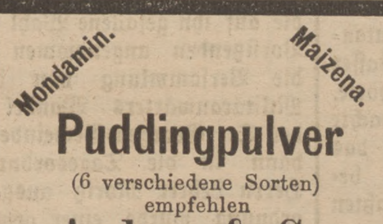
Für mein Getreide- und Futtermittelgeschäft suche zum **baldigsten** Antritt einen
Lehrling
gegen monatliche Remuneration.
Stefan Reichel, Thorn.

Ein Laufbursche wird verlangt b. **Gebr. Prager.**

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp.** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Mein Tanzkursus
verbunden mit Anstandslehre
beginnt am
Montag, den 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr für Damen, 9 Uhr für Herren
im Spiegelsaal des Artushofes.
Gefällige Anmeldungen nehme persönlich am **19., 20. und 21., von 12 bis 2 Uhr Nachmittags** entgegen.
Hochachtungsvoll
Bromberg. **W. St v. Wituski,** Balletmeister. Thorn.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober an
Altstädt. Markt Nr. 23,
im Hause des Herrn **Mallon,** III. Etage.
C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.



Wer ist so freundlich und leiht einem jungen Mädchen (Waise), welche Lehrkursus durchmach. will, jedoch nicht die Mittel dazu hat, auf 3 J., b. 6 % Zins.-Abg. 360 M. Wem? s. Exp. d. Bl.

Ein Arbeitswagen,
2½“, gebraucht, hat billig zu verkaufen
Utke, Mocker, Bornstraße 3.

Pianino,
gut erhalten, umzugshalber billig zu verkaufen Gerechtestraße 16, 1 Treppe.

---

1 kl. Grundstück in Mocker mit Acker zu verkauf. Zu erfrag. in der Exped. d. Ztg.

---

1 Fräulein aus anst. Fam. sucht Stell. als
Stütze der Hausfrau.
Offert. unter **N. 100** an die Exped. d. Ztg

In bester Lage **Podgorz's** v. 1./10. 1896
ein Laden nebst Wohnung
zu vermieth. **W. Zielinski, Podgorz.**

Ein Lehrling
kann eintreten bei
A. Wiese, Conditor, Thorn.

Eine Schülerin
findet zum Oktober als Pensionairin liebevolle **Aufnahme** bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau **Marie Dietrich,** Breitestraße 35, I.

Eine frdl. Wohnung,
II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

---

1 m. Zim. z. v. v. 1. Okt. Jakobsstr. 16, 1

---

2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Gerberstraße 33, 1 Tr.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme
Brückenstraße 26, parterre.

Pensionäre
finden gute und gewissenhafte Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Pferdestall v. 1. Okt. zu v. Gerstenstr. 13.

Stallung für 2 Pferde
in der Nähe der Gasanstalt zum 1. Oktober gesucht. Offerten im **Bierverlag** von **E. Stein** abzugeben.

Ein Lagerkeller
ist zu vermiethen bei **Rudolf Asch.**

Ein Theil meines Holzplatzes
ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Schützenhaustheater.
Sonntag, 20. September:
Eröffnungs-Vorstellung.
Unsere Frauen.
Lustspiel in 5 Acten von Moser-Schönthan.

Montag, 21. September cr.:
Erster Operetten-Abend.
Des Löwen Erwachen.
Flotte Bursche.
Guten Morgen Herr Fischer.
Die Direktion.

Sanitäts-Kolonne.
Sonntag, 20., Nachm. 3 Uhr, unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**

Turn-Verein.
Turnfahrt nach Lulkau.
Abmarsch 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.

Schützenhaus.
Heute **Königsberger**
Rinderfleck.

Viktoria-Garten.
Heute Sonntag
Frische Waffeln.

Restaurant „Reichskrone“,
Katharinenstraße 7.
Sonnabend, d. 19. u. Sonntag, den 20. d. M.:
FREI-CONCERT.
Frische Flaki, Rinderpökelbrust mit Meerrettig und alle anderen Speisen in anerkannter Güte.

Restaurant Coppernikus,
Neust. Markt 24.
Sonnabend und Sonntag:
Krebssuppe.
Täglich: Königsberg, Rinderfleck, Mittagstisch im Abonnement zu kleinen Preisen.

Gasthaus Rudak.
Sonntag, d. 13. d. Mts.
Tanzkränzchen.
Neue Kegelbahn. **Tews.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Neue Heringe,
vorzüglich im Geschmack, gefüllt mit Milch oder Rogen empfiehlt
Moritz Kaliski, Elisabethstraße 1.

Färberei und chemische
Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

Eckladen nebst Wohnung, Elisabethstr. 13, zu verm. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg.

Synagogale Nachrichten.
Montag: Abendandacht 5¾ Uhr.
Dienstag: Abendandacht 6 Uhr.
Dienstag: Vorm. 10½ Uhr Festpredigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

13.) (Fortsetzung.)

Zu beiden Seiten des breiten Weges, der von den Kohlenwerken aufwärts zu der Villa des Besitzers führte, lagen in langen gleichförmigen Zeilen die Arbeiterhäuser. Es waren rothe Backsteingebäude, die mit den hohen blanken Fenstern und dem nebenan liegenden Gärtchen wohl einen recht freundlichen Eindruck gemacht haben mochten. Jetzt aber sahen viele davon etwas verfallen aus; der Anstrich an Thüren und Fenstern war vom Regen verwaschen, das Holz verwittert; die Dächer waren schadhaft, die Fensterscheiben hier und dort mit Papier verklebt. Die jetzige Grubenverwaltung ließ wenig verbessern und die Arbeiter waren meist nicht geneigt, dies auf eigene Kosten zu thun.

Eines der größeren, etwas abseits gelegenen Häuser zeichnete sich durch seine Sauberkeit vor vielen andern aus. Hinter den blanken Scheiben hingen weiße Gardinen, auf den Brettern davor blühten Geranien und Fuchsien. Es war das Haus des Obersteigers Velsmann. In dem sorglich gepflegten Vorgarten, auf dessen Beeten hochstämmige Rosen blühten, saß unter dem breitästigen, dichtlaubigen Apfelbaum Madelin, fleißig an der Nähmaschine beschäftigt. Sie hatte die Maschine aus dem Hause bringen müssen, weil ihr Geklapper den seit einigen Tagen erkrankten Großvater allzusehr störte. Die gichtleidende Großmutter war an das Geräusch schon längst gewöhnt. Madelin nähte in ihren Mußestunden Biberhemden für Arbeiter; der Krämer hatte sich diesen hier sehr gangbaren Artikel seit einigen Jahren zugelegt, und wenn er Madelin auch sehr schlecht bezahlte, so war sie dennoch froh, hierdurch einigen Nebenverdienst zu erlangen. Es war allerdings so, wie Grunder gesagt, Velsmanns hatten drückende Schulden, die meist durch die große Gutmüthigkeit des jederzeit gegen Andere hilfsbereiten alten Obersteigers entstanden waren und wegen der fortdauernden Krankheit der Frau noch nicht gedeckt werden konnten.

Ohne aufzusehen arbeitete das Mädchen. Der goldige Abendschein, der durch das Geäst auf sie niederfiel, ließ die schweren dunkelbraunen Flechten in röthlichem Glanz schimmern.

„Noch immer so fleißig, Madelinchen?" rief eine muntere Stimme. Es war Mamsell Haberling, die mit einem großen Korbe aus der Hausthür trat. „Bist ja wirklich unermüdlich!"

„O, damit ist's so weit nicht her! Ich wollt' gern fertig sein, ehe ich das Abendessen zurecht machen muß! Was meinen Sie von dem Großvater, Mamsell Haberling?"

„Von dem Großvater! Hm ja! Gut sieht er grad' nicht aus. So alten Leuten kommt's gewöhnlich auf einmal, daß sie nicht mehr können! Na, ich denk', wenn sie mal 'ne Zeitlang den guten Portwein trinken, den der Herr Arlinghoff schickt und die feinen Sachen nehmen, die ich für sie zurecht machen muß, dann wird's schon mal gehen mit den beiden Alten! Kannst gar nicht glauben, Madlinchen, wie gut sie angeschrieben sind bei unserer Herrschaft und besonders seit der Herr vorgestern hier war, hat er's gut stehen auf Euch all'."

„O, er war auch sehr freundlich! An dem liegt's gewiß nicht, daß der Großvater seine Stelle d'ran geben muß! Da ist blos der Direktor schuld, der ihm immer vorgesprochen hat, er wär' schon zu alt und könnt' seine Pflicht nicht mehr ordentlich thun. Da war der Großvater, als ihm das gesagt worden ist, viel zu stolz und gewissenhaft, als daß er doch noch auf seinem Posten bleiben sollt. Aber geärgert und verdrossen hat's ihn doch, Mamsell Haberling, und ich denk' mir, das ist viel schuld an seiner Krankheit."

„An seiner Krankheit! Madlinchen, Du magst wohl recht haben! Wenn ich mich nicht scheuen thät, setzt ich's dem Herrn selber mal auseinander. Die Madam, die ist so gut — Du kannst nicht denken wie viel kranke Leut' jetzt Saft und Braten und Wein von uns kriegen — aber der will ich doch lieber nichts gegen den Direktor sagen. Hm, Madlinchen, hast aber Dein Sach' schön gemacht neulich des Abends und der Madam hat's auch ausnehmend gefallen, das kannst mir glauben! Aber, was ich noch sagen wollt — was war das denn für ein feines Ringelchen, was Du anhatt'st? Wohl ein Verlobungsring? Ist's schon richtig mit Dir und dem Reinhard?"

Die Gefragte erröthete tief und wandte das Gesicht ab. Einen Augenblick schwieg sie verlegen, dann entgegnete sie ausweichend: „Was Sie aber scharfe Augen haben Mamsell Haberling! Wo haben Sie denn den Ring gesehen!"

„Ei Kind, wie Du an den Tisch kamst und der Madam das Körbchen mit den Blumen reichtest; da hat es geblitzt und geleuchtet an Deiner Hand, ganz absonderlich. Aber hast Du ihn vielleicht hernach ausgezogen? Wie Du heimgingst, hab' ich ihn nicht mehr gesehen!"

Noch glühender erröthete das Mädchen. „Mamsell Haberling, ich will's Ihnen nur sagen, der Ring ist von dem Reinhard, — ich hab' ihn verloren an dem Abend! Es ist mir so hart, er darf's nicht wissen, denn der Ring ist das einzige Andenken von seiner Mutter und mir hat er ihn geschenkt, weil — weil wir uns so lieb haben."

„Weil ihr Euch so lieb habt! Das freut mich Madlinchen; siehst Du, ihr Zwei paßt auch für einander, wie Keine sonst. Aber mit dem Ring, hm, das ist ja 'ne eigene Sach'. Na, ich denk daß er sich wieder findet. Mach Dir keine Unruh weiter darüber, vielleicht ist er auch bei uns, und wenn ihn da Einer gefunden hat, will ich thun was ich kann, daß Du ihn wiederkriegst!"

„Ja Mamsell Haberling, seien Sie doch so gut und suchen mal nach! Sehen Sie, ich hab's Ihnen auch erzählt, sonst darf's Keiner wissen! Es ist mir so sehr, sehr hart, daß ich ihn verlieren mußte!"

„Kindchen sei still!" sagte die Haushälterin gerührt. „Ich will's denn nur verrathen, mußt aber gar nicht thun, als wenn Du's schon wüßtest, — der Ring ist wirklich da, die Madam hat ihn selber gefunden, sie wird ihn Dir wohl wiedergeben, denk ich. Aber sie hat ihn so arg bekuckt und immer danach gefragt, wo er wohl herkommen möcht', ich weiß nicht, was sie eigentlich dabei hat und was denn so Besonderes dabei ist, daß sie ihn aufhebt!"

„Frau Arlinghoff? Sie hat ihn gefunden?" fragte Madelin zuerst erfreut, dann aber hielt sie betroffen inne. „Was mag sie denn damit wollen? Warum schickt sie ihn mir nicht zurück?"

„Nicht zurück? Nun ja, zuerst hat sie doch nicht sicher wissen können, daß er Dir gehört, und dann — wer weiß! Aber ich will ihr sagen, daß ich nun ganz sicher wär', daß Du ihn verloren hättest und ob ich ihn Dir wieder mitbringen sollt'."

„Ja, das thun Sie doch! Bitte! Vielleicht könnte sie sonst nicht mehr daran denken."

„Will's noch heut besorgen! Adieu Madlinchen!"

„Adieu, Mamsell Haberling! Wir danken auch herzlichst für Alles, auch daß Sie sich so viel Mühe um uns machen."

„Hat nichts zu sagen, Kind!" Sie ging mit rüstigen Schritten durch den Garten die Straße hinauf, noch einmal sich umschauend und dem Mädchen zunickend, daß die Arbeit jetzt ruhen ließ und den Kopf in die Hand gestützt, unthätig dasaß. — Die Auskunft, die sie von der Haushälterin erhalten, daß der Ring sich gefunden, freute Madelin wohl, und doch zog bei dem Gedanken, daß Frau Arlinghoff die Finderin sei, ein sonderbar angstvolles Gefühl durch ihr Herz. Sie wußte selbst nicht, warum sie nur immer an ein altes Volkslied denken mußte, das die Bergleute in dortiger Gegend sangen. Wort für Wort stand das halbvergessene Lied auf einmal vor ihrer Seele, und wenn es auch nur eine märchenhafte Sage war, es wollte ihr nicht aus dem Sinn.

„Glückauf mein herzig Schätzchen traut
Und bist Du schon erwacht?"
„Glückauf! Ade, herzliebe Braut,
Ich fahr zum tiefen Schacht!"

„Fährst Du hinab zum tiefen Schacht,
O dann vergiß nicht mein,
Nimm vor der Bergfrau wohl in acht
Mein güld'nes Ringelein!"

Und als der Knappe steht vor Ort,
Im tiefen Schacht allein,
Was flimmert in der Strecke dort,
Wie weiß und blauer Schein?

Das Eisen in des Knappen Hand
Tief in den Felsen dringt,
Da aus der dunklen Bergeswand
Zu ihm es singt und klingt!

„O, Knappe, lieber Knappe Du,
So gieb Dein Ringlein mir,
Viel Silber und viel Gold dazu,
Wohl will ich schenken Dir."

„Das Ringlein geb' ich nimmermehr,
Behalt es bis an's Grab,
Das Ringlein lieb' ich viel zu sehr,
Weil mir mein Schatz es gab."

„Liebst Du Dein Schätzlein gar so sehr,
O treuer Knappe mein,
So gieb Dein Ringlein mir nur her
Für diesen Demantstein."

„So hell ihn noch kein König trug
In seiner güld'nen Kron',
Bist dann auf einmal reich genug,
Kannst Hochzeit halten schon."

„Viel Ringlein hat der Goldschmied noch,
Gieb mir den Demantstein,
Denn lieber als ein Ringlein doch,
Soll mir die Hochzeit sein."

„O Knappe, schöner Knappe Du,
Zieh mir das Ringlein an:
An meine Hand, o sieh nur zu,
Wie hell es funkeln kann!"

„Frau Fee, wie herrlich bist Du mir,
Wie ist Dein Mund so roth,
In's güld'ne Schloß nimm mich mit Dir,
Sonst sehn' ich mich zu Tod!"

„Was weinst Du, Kind, bei Tag und Nacht,
Was trauerst Du so sehr?"
Mein Liebster fuhr zum tiefen Schacht
Und kehrte nimmermehr."

„Guten Tag, Madelin! Wie bist Du denn so sehr in Gedanken?" klang's neben ihr, und aufschauend sah sie in das Gesicht Reinhards, der ihre Hand erfaßte und mit warmem Blick in ihre Augen sah.

„O Reinhard," entgegnete sie erfreut, „ich hatt' Dich gar nicht kommen hören! An Dich hab ich gedacht. Mir ist so bange."

„Bange? Warum denn, Kind?"

„Ich weiß nicht! 'S ist so eigen! Wirst Du mich auch immer lieb haben, Reinhard? Sieh, ich meine oft, das Glück wär' zu groß für mich, ich verdiene gar nicht, daß unser Herrgott es mir bescheert hätte."

„Ei, dann verdien' ich's auch nicht, daß so ein treu golden Herz wie Du, mich lieb hat! Dann wollen wir uns nur gleich Ade sagen!" scherzte er.

„O sprich nicht so, nein, nein, sag' das nicht!" wehrte sie ängstlich.

„Aber warum sitzest Du hier draußen mit der alten Maschine? Mir thut's so leid, daß Du Dich so plagen mußt."

„Das ist nichts, ich thu es gern! Der Großvater konnte es mit seinem Kopfweh nicht gut hören, wenn ich drinnen auf der Maschine nähte. Er ist doch noch sehr schwach! Willst Du nicht mal zu ihm in die Stube gehen? Er sitzt im Sessel."

„Gleich! Sogleich! Lange hab' ich heute nicht Zeit."

„Ist's wahr, Reinhard, daß Dir Deine Stelle gekündigt wurde? Ich kann mir's doch nicht denken!" fragte sie besorgt.

„Das ist nicht wahr! Auf der Zeche hat man mir nur gesagt, Herr Arlinghoff habe befohlen, ich sollte heute Nachmittag einmal zu ihm kommen. Er ist ja gestern oben im Schachthaus gewesen, die Grube hat er nicht befahren, weil der Doktor es noch nicht leiden wollte. Da hat er mich nicht getroffen. Jetzt bin ich auf dem Wege zu ihm; was er von mir will, weiß ich nicht."

„Es ist sicher wegen neulich Abends, sie wollen Dir danken für das, was Du da gethan hast! Reinhard, in der Schule haben wir ja viel gehört von den tapferen Rittern und den Kriegshelden, die in der Schlacht ihr Leben d'ran gewagt haben; Du, Du bist auch so ein Held, ja, das bist Du!" rief sie, begeistert aufsprigend mit leuchtenden Augen und umfaßte und drückte mit ihren beiden Händen die seine.

„Ei, was fällt Dir ein! Mach' doch nicht so ein Wesen d'raus!" sagte er, lächelnd auf sie niederblickend, und doch ging über sein stolzes Gesicht ein Zug der Freude.

„Du bist hoch über den Anderen, Du bist der Kühnste! Sie wagten's nicht, sie standen da und sahen hinunter in den Schacht und keiner wollte hinein! Du, Du hast's gewagt!"

„Nun, dafür bin ich auch der jüngste Steiger, daß ich voran geh'," entgegnete er ein wenig spöttisch, „und dann war es ja auch meine Pflicht, ich mußte die Leute warnen, die im östlichen Grubenfeld arbeiteten. Wenn die Wetter herüberkamen aus den alten Bauen, dann waren sie alle verloren."

„Und Du mit ihnen, Reinhard! Was für Angst hab' ich gehabt um Dich, als Du eingefahren warst! Hätt' ich's gleich recht gesehen, ich glaub', ich — ich —" sie hielt stockend inne und wandte etwas verlegen den Blick.

„Was willst Du sagen, Madelin? Was hättest Du thun wollen? Mich zurückhalten?"

„Nein, nein, aber anders, ganz was anders, ich sag's Dir jetzt nicht, Du lachst mich aus; doch wenn's noch einmal sein sollt' —" sie brach ab und setzte dann erfreut hinzu: „Paß auf, der Herr Arlinghoff wird sehr freundlich mit Dir sein. Der Hilbrich hat's ihm erzählt, als er ankam, daß Du der Erste gewesen bist, der gleich darauf einfuhr; das hat ihn gefreut."

Reinhard zuckte unwillig die Achseln. „Um den Dank ist mir's nicht zu thun; lieber sollt' er sorgen, daß alles besser in Ordnung käme."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Für das vierte Vierteljahr 1896 bestellt

Herr ____________________

		Bezugszeit	Betrag	Bestellgeld
1	Thorner Ostdeutsche Zeitung	1/4 Jahr	1,50 Mark	0,40 Mark

Obige ________ Mark ________ Pf. sind heute richtig bezahlt

________ den ________ 1896.

Post-Annahme.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgrundstück der IV. Gemeindeschule alte Jacobs-Vorstadt Nr. 318n. (Weinbergstraße Nr. 23) soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder, im Wege der Licitation veräußert werden.

Bietungstermin am Donnerstag, den 24. September d. Js., vormittags 10 Uhr, an Ort u. Stelle.

Die näheren Kaufbedingungen sind in unserem Bau-Amt, Rathhaus 2 Treppen, zu erfahren.

Thorn, den 14. August 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer und Einwohner, welche noch im Besitze von **Quartierbillets** sind, werden ersucht, dieselben umgehend in unserem Servisamt (Rathhaus 1 Treppe) abzugeben, damit die Liquidirung des Servises erfolgen kann.

Thorn, den 17. September 1896.

Der Magistrat. Servisamt.

Bankgeschäft
W. Landeker, Thorn
wiedereröffnet.

An- und Verkauf von Effekten,
Diskontirung von Wechseln,
Aufbewahrung von Depots,
Kostenfreie Couponeinlösung.

Für alt zu verkaufen:

1 gut erhaltene 2armige Gaskrone,
1 großer Glasschrank,
1 Holzetagère,
1 eiserner Schaufenster-Ständer
billigst bei
Gustav Moderack, Eisenhandlung.

Eine englische Drehrolle

zu verkaufen zu erfragen bei
E. Krüger, Mocker Bergstr. Nr. 3.

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Tontische.

Zwei lange **Tontische** mit Schubladen sehr billig zu verkaufen bei
S. Hirschfeld, Seglerstraße.

Eine Doppelkalesche,

in gutem Zustande, ist zu verkaufen
Hundestraße 11.

Probsteier Saatroggen,
Prima Saatweizen

offerirt **H. Safian, Thorn.**

Glücksmüllers

Gewinnerfolge
sind rühmlichst bekannt!

Grosse Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordikirche Wesel.

28,074 Gew. u. 1 Prämie in 3 Klassen
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

250,000 Mark.

150,000 Mark	50,000 Mark
100,000 Mark	40,000 Mark
75,000 Mark	30,000 Mark

u. s. w. insgesammt

1,410,840 Mark.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oct.

Loose 1 Klasse kosten 1/1 M. 6.60, 1/2 M. 3.30
Vollloose gilt. f. 3 Kl. 1/1 M. 15.40, 1/2 M. 7.70
Porto u. Liste jed. Kl. 30 Pf., empfehlen

Ludwig Müller & Co.,
Banggesch., **Berlin,** Breitestr. 5, beim Kgl. Schloss.



Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef 1,20, Lanc grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.

Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Säcke,

einmal gebrauchte, sowie auch neue, offerirt in allen gewünschten Grössen und für alle Zwecke geeignet, zu billigsten Preisen; Säcke ca. 103/55 cm., schon von 14 Pf. **Leihsäcke** 1/5 Pf. pro Stück und Tag.

S. Glücksohn, Berlin C.
Neue Friedrichstr. 48 vis-a-vis der Börse.



empfiehlt
Klein & Zamory Nachf.,
Koenigsberg i./Pr.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.

Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

Ein großes möblirtes Zimmer

zu vermiethen Fischerstraße 25.

Reichhaltiger Inhalt, schnelle und zuverläßige Berichterstattung,

bei volksthümlicher Schreibweise, **alles Wesentliche durch Telegraph,** das sind Hauptvorzüge der in **Marienwerder** täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens $1\frac{1}{2}$ Bogen erscheinenden

Neuen Westpreuß. Mittheilungen.

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber" werthvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirthschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M." zum Preise von 1,80 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gespaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.



F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Pepsin-Essenz

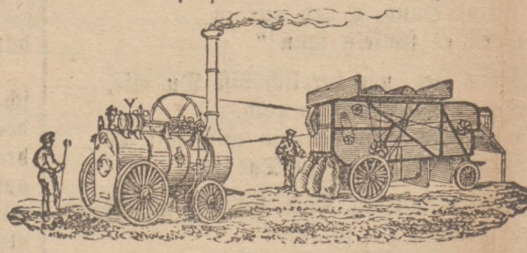
nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, **beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Dampf-Dreschmaschinen



in bewährter, vorzüglicher **Construktion.**
Preise nicht höher als deutsches Fabrikat.
Günst. Bedingungen — Volle Garantie.
Probedrusch.

Auf Wunsch Hunderte, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse.

Robey & Co., Lincoln.
Berlin C. Breslau.

Lager bei unserem Vertreter

J. Hillebrand, Dirschau.

Landw. Maschinengeschäft mit Reparatur-Werkstatt.

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,

deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit

empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

Viele Tausende

Musikinstrumente u. Noten sind in meinen prächt. Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.

Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

1 Kellerwhg. v. 1. 10. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Die neuesten Tapeten

aus den größten Fabriken empfiehlt
J. Sellner, Gerechtestr.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Möbeltransport.



Den Empfang meiner anerkannt guten

Strick- u. Rock-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.

A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Corsets

neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Empfehle mich zur Anfertigung **feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

Balkon-Wohnung,

bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1 Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

1 kleine Wohnung zu verm. Neustadt 12

1 Wohnung, II Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr

2 fr. Whg. v. 3 u. 4 Z. z. v. Paulinerstr. 2.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.

Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich** in Härte, Glanz und Dauer.
Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Das Beste nur ist gut genug. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. Gegründet 1833.

Vorräthig zum Fabrikpreis, Musteraufstriche u. Prospecte gratis, in
Thorn bei **Hugo Claass,**
Seglerstraße 96/97.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

D. R. G. M. angemeldet.

Methbräu

mit Goldetiquett.

Gesundestes, erfrischendes Bier, aus reinstem Honig gebraut, von Autoritäten für Frauen, Kranke, Schwache, Reconvalescenten u. Kinder, aber auch f. Gesunde (als Erfrischung) empfohlen.

In **Thorn** zu haben à 40 Pf. per Flasche:
W. Pyttlik, Heinrich Netz, Carl Sakriss, Ed. Raschkowski, A. Kirmes, Julius Mendel.

Ausschank
in versch. Hotels, Restaurants und Gartenlokalen.

Auf d. intern. Ausst. f. Hygiene 2c. in Baden-Baden. Auf der Prov.-Gewerbe-Ausstellung in Graudenz.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab bis auf Weiteres

kernfettes Rindfleisch

von jungem Mastvieh.

Junges Hammelfleisch
zu herabgesetzten Preisen.

Der כשר Fleischverkauf
in den Scharren beginnt morgen den 19. d. M., $7\frac{1}{4}$ abends.

Hochachtungsvoll
A. Borchardt,
Fleischermeister.

כשר Fleisch

Sonntag, den 20. u. Montag, den 21. Vormittag im Laden Neustädter Markt bei A. Rapp.

Ein Laden

mit Wohnung vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden
auch mit Wohnung vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

1 Laden

mit 2 angrenzenden Zimmern, sowie **eine Wohnung** von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Laden
von sofort zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Eine herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, von 6 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Altstädtischer Markt 28. Näheres unten im Geschäftslokal bei **Baumgart.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Wohnungen

vom 1. Oktober zu vermiethen bei
H. Schmeichler, Brückenstraße.

Eine Wohnung,

Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.